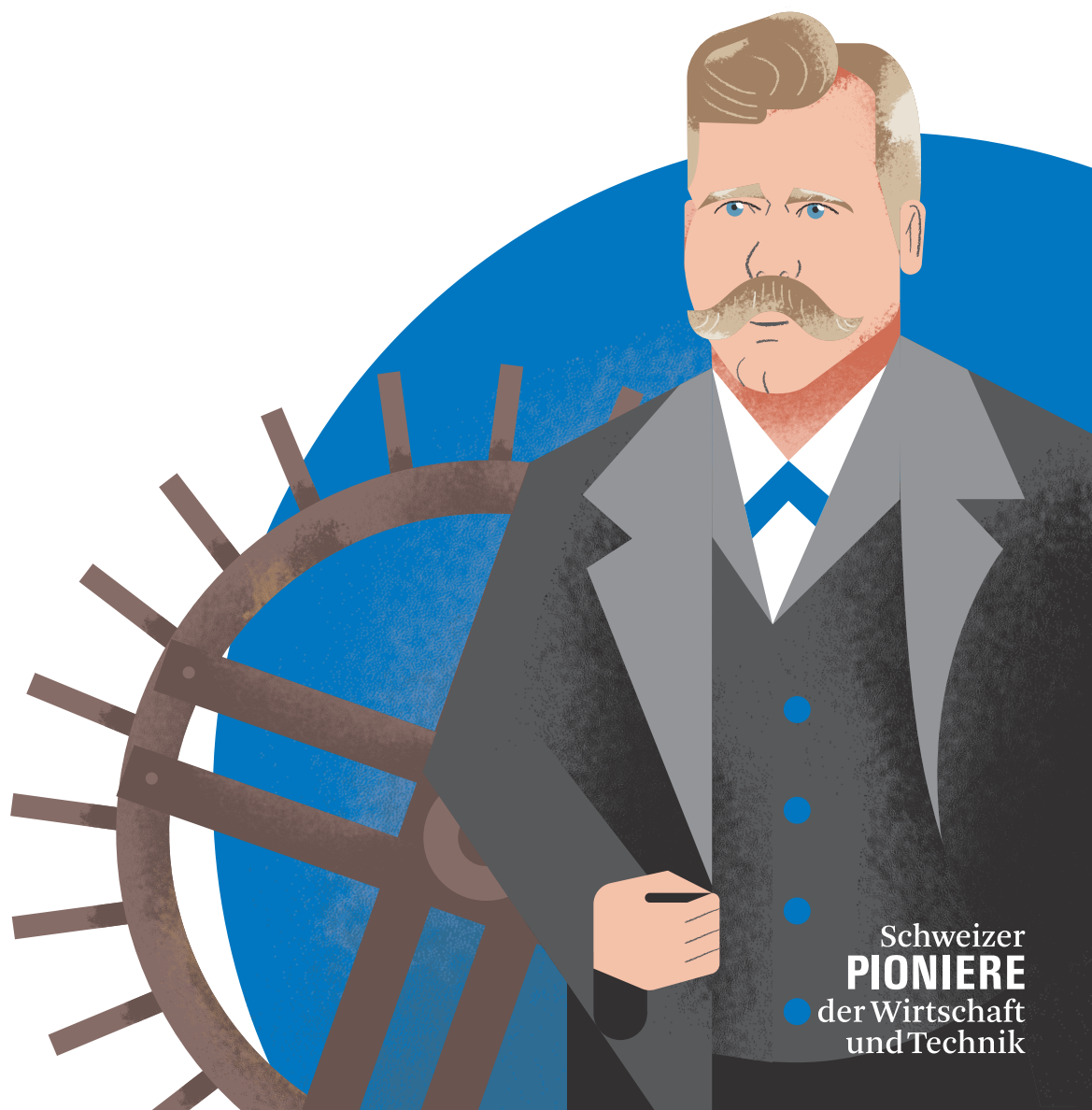


Michael van Orsouw

De Müli-Michel

**JOHANN MICHAEL STADLIN
DER ZUGER MÜHLENPIONIER**



Schweizer
PIONIERE
der Wirtschaft
und Technik





Die vollautomatische Mühle
beeindruckt mit ihrer Grösse
noch heute: Stadlins Unter-
mühle in Zug.

Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Band 125



« *Die Kunst des Müllers ist
die Kunst, allen Menschen
nützlich zu sein.* »
Deutsche Redewendung

Michael van Orsouw

«DE MÜLI-MICHEL»

Johann Michael Stadlin (1845–1909) –
der Zuger Mühlenpionier

INHALT

AUFTAKT

- 7 «Ein richtiger Zuger von altem Schrot und Korn» von *Daniel Stadlin*
- 9 ChatGPT über Johann Michael Stadlin

I

- 10 **Vom Müllerkind zum Wasserverwalter**
- 12 **Kindheit in der Landstadt**
Spittel und Schloss – Abschied und Aufbruch
- 20 **Als Jungunternehmer im Einsatz**
Geschäftsnachfolge und Grossvaters
Prägung – Postkutsche und Paris – Ziegelsteine und Zukunft
- 29 **«Verwalter Stadlin»**
Wirtschaft und Wasserversorgung – Projektkalkulation und Präsident der Baukommission – Volksfest und Verwalterkarriere

II

- 36 **Der Mühlenpionier**
- 38 **Der erste Pionierbetrieb**
Nutzungen und Neustadt – Hochkonjunktur und Handel – Katastrophe und Kosten – Engagement und Einfluss – Familienglück und Felber
- 49 **Das Zwischenspiel Untermühle Cham**
Pachtbetrieb der Papierfabrik – Wasserkraft und Walzenstühle
- 55 **Die Modernisierung der Müllerei mit der Untermühle Zug**
Grundstückgewinne und Grossprojekt – Treppengiebel und täglich 50 Tonnen – Kur und Konkurrent

III

- 68 **Die Expansion über die Alpen**
70 **Das Abenteuer in Maroggia**
Aufschwung im Armenhaus – Mühlen für Weizen und für Reis
77 **Der Abstecher nach Rom**
Transportweg zu Wasser und zu Land – 100 Tonnen pro Tag

IV

- 82 **Politik und Privates**
84 **Öffentliches Wirken**
Wortführer und wieder Wasserbau – Liberal und auch konserativ
90 **Stadlin ganz privat**
Patriarch und Puppi – Krankheit und Tod – Energie und Eigenart

V

- 98 **Epilog und was geblieben ist**
100 **Bauten und Firmen**
Die Letzimühle – Die Dorfmühle im Spittelmätteli – Das Lagerhaus in Zug – Die Wasserversorgung Zug – Das Kraftwerk der Untermühle im Lorzentobel – Die Untermühle Cham – Die Untermühle Zug – Die Mühlen im Tessin – Die Mühle in Rom – Die Gedenkstätte auf dem Friedhof – Die Familienstiftung – Das Stadlin-Haus am Postplatz – Die Villa in Alassio
110 **Frau und Kinder**
Seine Witwe – Söhne und Töchter

ANHANG

- 115 **Stammbaum**
116 **Chronologie**
117 **Anmerkungen**
122 **Bildnachweis**
123 **Bibliographie**
126 **Buchreihe**
128 **Dank und Donatoren**
129 **Impressum**



Dr. Michael van Orsouw (*1965), ist promovierter Historiker, preisgekrönter Schriftsteller und erfahrener Bühnenpoet. Er befasst sich seit den 1990er Jahren mit der Zuger Wirtschaftsgeschichte, hat seine Dissertation zur Zuger Steuerpolitik verfasst, den Industriepfad Lorze realisiert, war wissenschaftlicher Leiter des Vereins Industriepfad Lorze und hat schon diverse Bücher, Aufsätze, Ausstellungen, Apps und Filme zu industriehistorischen Themen verfasst, kuratiert und produziert. www.geschichte-texte.ch

AUFTAKT

«Ein richtiger Zuger von altem Schrot und Korn.»

Zuger Neujahrsblatt, 1961

Johann Michael Stadlin war einer der bedeutendsten Industriepioniere im Kanton Zug. Dies zu einer Zeit, als es noch keine nutzbare elektrische Energie, keine Automobile und auch keine Telefone gab. Früh erkannte er die Bedeutung der damals entstehenden Eisenbahnlinien für Industrie und Handel und baute erfolgreich verschiedene Industriebetriebe auf: das Lagerhaus beim ersten Zuger Bahnhof (heute Gotthardstrasse), die Untermühle Cham, die Untermühle Zug, die Mühle in Maroggia am Luganersee und die grosse Mühle am Tiber in Rom. Durch seine Weitsicht und Pionierleistung internationalisierte er das traditionell lokale oder höchstens regionale Müllerei-Gewerbe und drang damit in völlig neue Dimensionen vor. Nach seinem Ableben im Jahr 1909 setzte die «Neue Zürcher Zeitung» seinen Nachruf sogar auf die erste Seite und bezeichnete ihn als «ausserordentlich veranlagt zur Betätigung auf industriellen Gebiete, der Hervor-



Walter Stadlin-Theiler liess diesen Kachelofen 1920 von Hafnermeister Josef Keiser in seinem neuen Wohnhaus am Rosenberg erstellen (heute Weinbergstrasse 42b): mit Wegstationen aus dem Leben von Johann Michael Stadlin.

ragendes leistete». Die Zeitschrift «Die Schweiz» würdigte ihn als «Grossindustriellen» und «Autorität im Mühlenwesen», und in seiner Heimat galt er als «richtiger Zuger von altem Schrot und Korn».

Für mich als ein Urenkel von Johann Michael Stadlin ist das markante, denkmalgeschützte Gebäude der Untermühle Zug an den Bahngleisen ein identitätsstiftendes Bauwerk meiner Familiengeschichte. Ich wusste schon als Kind, dass dieses imposante Gebäude mit seinen grossen Treppengiebeln von meinem Urgrossvater erdacht und erbaut wurde, und nach dessen Tod das Unternehmen von meinem Grossvater als Direktor weitergeführt wurde. Mit der Untermühle Zug realisierte mein Urgrossvater die zweite vollautomatische Mühle der Schweiz. Dazu baute er das erste Zuger Elektrizitätswerk im Lorzentobel, das 1930 durch die WWZ übernommen wurde.

Johann Michael Stadlin war ein visionärer Industrieller voller Taten-
drang, der die Stadt Zug zu seiner Zeit in vielfältiger Weise geprägt hat. Trotzdem wurde sein Wirken bisher nur lückenhaft dokumentiert. Daher reifte bei mir in den letzten Jahren die Idee, sein Leben und Wirken wissenschaftlich aufarbeiten zu lassen und in einer populären Publikation darzustellen. Mit dem nun vorliegenden Buch gelangt dieses Vorhaben zu seinem vollendeten Abschluss.

An dieser Stelle möchte ich allen Personen, die zum Gelingen dieses Buches ihren Beitrag geleistet haben, herzlich danken. Insbesondere dem Projektleiter Clemens Fässler und dem Verein für wirtschaftshistorische Studien, ohne dessen umfassende Unterstützung dieses Buchprojekt nicht hätte realisiert werden können. Ebenfalls der Familienstiftung Johann Michael Stadlin für die massgebliche finanzielle Beteiligung an den Projektkosten und den weiteren Donatoren für ihre grosszügigen finanziellen Beiträge (→ S. 128). Der grösste Dank gebührt dem Autor Dr. Michael van Orsouw für das Buchkonzept und die umfassenden Recherchen sowie für den hervorragend verfassten Text, in dem ich viel Neues über meinen Urgrossvater erfahren habe.

Nun wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen.

Daniel Stadlin, im März 2026

Stiftungsratspräsident der Familienstiftung Johann Michael Stadlin, Zug

ChatGPT über Johann Michael Stadlin

Was die mit KI versorgte Software ChatGPT über den Mühlenpionier Johann Michael Stadlin sagt:

«Johann Michael Stadlin war ein bedeutender Mühlenunternehmer des 18. Jahrhunderts. Geboren im Jahr 1701 in Bayern, war er schon früh von der Idee fasziniert, mit Wasserkraft Getreidemühlen zu betreiben. Stadlin sammelte im Laufe seines Lebens umfangreiche Erfahrungen im Handwerk und der Mühlenbaukunst. Er erkannte das Potenzial von Wassermühlen und begann, in verschiedene Regionen zu reisen, um dort neue Mühlen zu errichten oder bestehende zu optimieren. Sein Fachwissen und sein Geschäftssinn brachten ihm bald großen Erfolg und Ansehen ein.

Stadlin wurde bekannt für seine herausragende Arbeit und seine innovativen Lösungen im Mühlenbau. Er entwickelte effiziente Mahlwerke und verbesserte die Produktionsprozesse in den Mühlen, was zu einer Steigerung der Produktivität führte. Seine Mühlen waren bekannt für ihre hohe Qualität und Zuverlässigkeit, was ihm treue Kunden und Aufträge einbrachte. Johann Michael Stadlin war nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann, sondern auch ein Förderer der Gemeinschaft. Er unterstützte lokale Bauern und Handwerker und trug zur wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen bei, in denen seine Mühlen standen.

Sein Erbe lebt bis heute in den vielen Mühlen fort, die er errichtet hat. Johann Michael Stadlin bleibt ein Vorbild für Unternehmer, die durch Fleiß, Talent und Engagement große Erfolge erreichen können.»

War Stadlin ein Bayer mit Geburtsjahr 1701? Da die künstliche Intelligenz offensichtlich einigen Unsinn zusammenphantasiert, empfehlen wir Ihnen dieses Buch: Hier können Sie nachlesen, was die menschliche Intelligenz herausgefunden und in der Folge geschrieben hat.

Michael van Orsouw, Autor



VOM MÜLLERKIND^I ZUM WASSERVERWALTER

Hier wuchs Johann Michael
Stadlin auf: im wuchtigen Haus
Spittelmätteli, zwischen Burg-
bachplatz und Ägeristrasse.

Kindheit in der Landstadt

Natürlich beginnt eine Biographie mit der Geburt. Es war ein Mittwoch, Anfang Sommer im Jahre 1845, als Johann Michael Stadlin am 18. Juni im Haus Spittelmätteli in Zug zur Welt kam. Seine Eltern waren Theresia (1816–1855) und Franz Michael Stadlin-Speck (1807–1862); sie stammte aus dem Zuger Vorort Oberwil, er aus der Stadt Zug.¹ Sie hatten gut ein Jahr zuvor geheiratet, Johann Michael war ihr erstes Kind.² Das Elternhaus des Babys war das wuchtige, vierstöckige, mittelalterliche Gebäude der Dorfmühle auf dem Spittelmätteli, mitten im alten Ortsteil «Dorf». Es steht, etwas verdeckt vom benachbarten Burgbachschulhaus, noch heute und trägt die Anschrift Ägeristrasse 14a.

Für aufmerksame Kinder, wie Johann Michael eines war, gab es schon in seinen Kinder- und Jugendjahren in der Umgebung viel zu sehen und zu erleben. Bald war er begleitet von seinen drei Schwestern Katharina (*1846, cop. Weber), Elisabeth (*1847, cop. Stocklin) und Anna Maria (1848–1877, cop. von Euw). Ein jüngerer Bruder sowie zwei Halbschwestern starben im ersten oder zweiten Lebensjahr: Josef (1849–1850), Josefa (1858–1859) und Franziska (1860–1862) – die Kindersterblichkeit war ein Phänomen voller Tragik, das jedoch zu dieser Zeit noch häufig vorkam.³

Die Stadt Zug hatte damals mit ihren rund 3300 Einwohnerinnen und Einwohnern die Grösse eines Dorfs, das umgeben war von einer abweisenden Stadtmauer. Zug wirkte damals noch immer «wie eine mittelalterliche Landstadt».⁴ Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft dominierten; Industrie gab es in der Stadt keine, sondern nur in den Gemeinden entlang der Lorze.

Einer dieser Gewerbetriebe war im Spittelmätteli der Familie Stadlin untergebracht: die Dorfmühle von Zug. Vor dem Haus lief das Mühlenrad, angetrieben vom Wasser des Mülibachs, einem abgezweigten Kanal des Burgbachs, und zwar bereits seit 1533.⁵ Der Name Spittelmätteli tauchte erstmals 1598 auf, damals noch «Spitalmettlj» geschrieben.⁶ Gemeint war die Freifläche neben dem Spital. Dahinter befand sich in nördlicher Richtung die Liegenschaft gleichen Namens mit der Dorfmühle, in der Stadlin aufwuchs.

Spittel und Schloss

Dort konnten die Kinder wie Johann Michael und seine Geschwister das sprudelnde Wasser mit dem rotierenden Wasserrad bestaunen oder auf dem Vorplatz die Karren voller Getreide, welche die starken Männer entluden; es fuhrn Fuhrwerke mit schnaubenden Pferden vor, die das Mehl in Säcken wegtransportierten. Das war eine Welt noch ohne Auto und Eisenbahn, ohne fliessendes Wasser in den Häusern, ohne Strom, ohne Telefon. Johann Michael Stadlin sollte das alles im

- a/b) Die Gemälde der heutigen Bewohnerin zeigen die Mühlenräder vor und hinter dem Haus: das Haus Spittelmätteli war ein frühes Gewerbezentrum.
- c) Der strassenseitige Zugang zur elterlichen Liegenschaft: die Dorfmühle von der Ägeristrasse her.



b



a



c

Verlauf seines Lebens noch kennenlernen. Trotz der Absenz von modernen Fortbewegungsmitteln und Technologie war es eine Welt im Aufbruch und im Umbruch, es war die Zeit der beginnenden Industrialisierung mit all ihren Folgen.

Der kleine «Michel», wie er in der Familie genannt wurde, dürfte dem Treiben in der väterlichen Mühle mit grossem Interesse beigewohnt haben. Auch das Geschehen direkt vor dem Spittelmätteli, im und ums Spittel Burgbach, dürfte er als wacher Knabe beobachtet haben, mit den Kranken an den Krücken, den Alten mit Gehstöcken und manchmal wohl auch mit dem Totengräber, der die Verstorbenen mit seinem schwarzen Karren abholte. Der Spitalbetrieb blieb am Standort neben dem Spittelmätteli, bis Michel zwölfjährig war, dann wurde das kombinierte Krankenhaus und Altersheim ins Bürgerspital an der Artherstrasse verlegt und die Liegenschaft Burgbach wurde zum Knabenschulhaus umgebaut.⁷

Vom Spittelmätteli aus hatte «Michel» freien Blick auf die Burg Zug, die zu dieser Zeit von der noblen Familie Letter-Roos bewohnt wurde. Mit ihrer langen Geschichte als Burg der Kyburger, Lenzburger und Habsburger regte sie gewiss die Phantasie Heranwachsender an, sollen doch die Bewohner der Burg an manch mittelalterlicher Schlacht an entscheidender Stelle beteiligt gewesen sein – am bekanntesten war wohl die Anekdote, dass der Habsburger Herzog Leopold 1315 vor der Schlacht am Morgarten in der Burg übernachtet habe.

Jetzt, zu Johann Michael Stadlins Kindheit, lebten auf der Burg Zug Helena Letter-Roos (1798–1866), die Witwe von Markus Anton Fidel Letter (1785–1847), und ihr Schwager Karl Franz Letter (1787–1860), Oberst und Landeshauptmann, sowie Franz Joseph Michael Letter (1800–1880), ein weiterer Schwager und späterer Landeshauptmann und Landammann.⁸ Wenn die Letters in ihren strammen Uniformen, den edlen Hüten und geschweiften Röcken bei der Burg Zug zu sehen waren, dürfte auch das für den jungen Johann Michael Stadlin faszinierend gewesen sein.

Der Blick auf die benachbarte Burg Zug: Sie dürfte mit ihrer illustren Bewohnerschaft die Phantasie beflügelt haben.



DIE FAMILIE STADLIN

Die Herkunft des Familiennamens Stadlin, auf Zugerdeutsch «Stadli» gesprochen, ist nicht eindeutig. Zum einen wird Stadli gedeutet als «Gesamtheit, der der Wirtschaft dienenden Gebäudeteile».⁹ Zum anderen wird der Name hergeleitet vom Staad, also von einer Anlegestelle am See.¹⁰ Das Wort Stad für Ufer kam lange Zeit als Nachbarschaftsbezeichnung in der Stadt Zug zur Anwendung.¹¹



Die Familie Stadlin ist eines der 36 Zuger Korporationsgeschlechter, sie gehört damit zu den ältesten der Stadt Zug. Bezüglich der Verbreitung belegen die Stadlin Platz 11 bei den Korporationsfamilien.¹² Ein weisses Einhorn auf blauem Grund ziert ihr Familienwappen.

Ursprünglich hatten die Stadlin ihren Schwerpunkt im Weiler Oberwil, südlich der Stadt Zug. 1469 haben mehrere Stadlin Geld für die dortige Kapelle gestiftet. Meistens war ein Mitglied der Familie ab 1487 bis 1798 im Rat von Zug vertreten, zudem stellte sie zahlreiche Vögte in den städtischen Vogteien.¹³ Wirtschaftlich bedeutend war der Familienzweig, dem Johann Michael Stadlin angehörte: Schon dessen Urahn Karl Franz Stadlin (1692–1749) hatte die Müllerdynastie begründet. Politisch wichtig war dagegen ein anderer Familienzweig der Stadlin, mit Silvan Stadlin-Speck (1843–1925), dem Kantonsrat, Regierungsrat und Stadtpräsidenten, sowie auch mit Silvans Neffen Hermann Stadlin-Graf (1872–1950), dem Kantonsrat, Regierungsrat und Nationalrat, und mit Silvans Enkel Manfred Stadlin (1906–1994), dem Kantonsrat, Nationalrat und Oberrichter.¹⁴

Dank und Donatoren

Autor und Herausgeber danken an erster Stelle der Johann-Michael-Stadlin-Familienstiftung, vertreten durch ihren Präsidenten Daniel Stadlin, für die Initiative zu diesem Pionierband über ihren Gründer, für die vielfältige inhaltliche Unterstützung und die grosszügige Donation, ohne die das Projekt nicht hätte in Angriff genommen werden können. Der Dank geht aber auch an die weiteren grosszügigen Donatoren:

- Alice und Walter Bossard Stiftung
- Bürgergemeinde Zug
- Cham Swiss Properties
- Hans Voorgang-Stiftung
- Hürlimann-Wyss Stiftung
- J. C. Fridlin Gewürze AG
- Kanton Zug
- Korporation Zug
- Mulino Maroggia
- Rösli Architekten
- Shiok AG
- Stadt Zug
- WWZ AG

Ein persönlicher Dank für vielfältige inhaltliche Hilfestellungen geht an: Judith Aklin, Philippe Bart (†), Stefan Bayer, Iris Blum, Andreas Busslinger, Daniel Christen, Susanne Egli, Alessandro Fontana, Peter Fridlin, Thomas Glauser, Margaretha Gubernale, Anja Hartmann-Müller, Christian H. Hildebrand, Franziska Horber-Stadlin, Christoph Hürlimann, Joseph Jung, Christian Kühne, Adrian Müller, Judith Müller, Christian Raschle, Patrick Rösli, Daniel Stadlin, Gabriele Stadlin, Judith Stadlin, Roland Steffen, Claudia Wirz sowie an die vielen hilfreichen Fachleute in den konsultierten Archiven.

Impressum

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vorstand

Prof. Dr. Lukas Gschwend, Präsident

Dr. Georges Bindschedler

Dr. Alexandra Janssen

Dr. Urs Rengel

Prof. Dr. Tobias Straumann

Claudia Wirz

Geschäftsstelle

M. A. Clemens Fässler, Geschäftsführer

lic. phil. Susanna Ruf, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Kontakt

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vogelsangstrasse 52

CH-8006 Zürich

Tel.: +41 (0)43 343 18 40

info@pioniere.ch

www.pioniere.ch

© Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich

Alle Rechte vorbehalten

Michael van Orsouw: «De Müli-Michel». Johann Michael Stadlin (1845–1909) – Der Zuger Mühlenpionier, Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 125, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2026.

Projektleitung: Clemens Fässler

Redaktion, Lektorat und Korrektorat: Clemens Fässler, Susanna Ruf

Coverbild: Andreas Güntensperger, AG-Design

Bildbearbeitung: Simona Fritsche und Daniel Kappeler, Appenzeller Druckerei AG

Realisation: Daniel Kappeler, Appenzeller Druckerei AG

Druck: Appenzeller Druckerei AG

Einband: BuBu AG

ISBN 978-3-909059-94-2

Ursprünglich freistehend und
mit direktem Gleisanschluss:
Stadlins Lagerhaus steht heute
mitten in der Stadt.





«Außerordentlich veranlagt zur Betätigung auf industriellem Gebiete, leistete Johann Michael Stadlin-Fröhlich besonders im Mühlenbetrieb Hervorragendes; keine Mühe ließ er sich kosten, um die Errungenschaften der Neuzeit kennen zu lernen und sie zu verwerten. Hervorzuheben ist, daß er unentwegt arbeitete, um der Stadt Zug zu einer rationellen Wasserversorgung aus dem Lorzentobel zu verhelfen. Öffentliche Ämter waren dem schlichten, praktisch gesinnten Manne zuwider.»

Neue Zürcher Zeitung, 16. August 1909

Schweizer
PIONIERS
der Wirtschaft
und Technik

ISBN 978-3-909059-94-2